

arm-chair-psychology [wörtlich Lehnstuhl-Psychologie]: von E. W. SCRIPTURE geprägter und von den Behavioristen verwendeter Begriff, der in ironisch-polemischer Absicht solche Psychologen kennzeichnen sollte, die in einsamer Studierstube über die „Seele“ reflektieren und spekulative Theorien aufstellen. Das vom Behaviorismus geforderte Lehnstuhlverbot (arm-chair-taboo) war voll auf berechtigt als methodologisch-methodische Kritik an unkontrollierter Introspektion und metaphysischer Spekulation, enthielt aber zugleich den positivistischen Irrtum, psychologische Forschung könne bzw. müsse theoretisch voraussetzungslos betrieben werden.

Arousal t Aktivierung.

Artefakt: allein auf Versuchsbedingungen (z. B. fehlerhafte Instruktionen) zurückzuführende Versuchsergebnisse bzw. Phänomene im Verhalten der Vpn. — Mit A. bezeichnet man auch das Störsignal, das der Aufzeichnung physiologischer Meßwerte auf einem J Physiopolygraphen überlagert ist. Es kann biologisch oder technisch bedingt sein. Biologische A.e können bei der Interferenz verschiedener elektrophysiologischer Vorgänge entstehen, z. B. EMG-Einstreuungen in das EEG. Bewegungs-A.e treten oft bei unkontrollierten Reaktionen der Vp. und schlechtem Sitz der Elektroden und Meßwertwandler auf. Technische A.e sind z. B. Einstreuungen von Störungen, z. B. aus dem Stromversorgungsnetz, oder Fehler im Meßwertwandler, Verstärker oder Schreibsystem.

Die A.erkennung und A.Selektion, die bei visueller Auswertung vom erf ahrenen. Experimentator vorgenommen werden kann, gehört zu den schwierigsten Problemen der automatischen psychophysiologischen t Datenverarbeitung.

Arteriosklerose: Erkrankung vorwiegend der Arterien mit zunehmendem Alter, dabei Starre und Wandverdickung. Bedeutsam ist die A. der Hirngefäße, vor allem der größeren basalen Arterien des Gehirns im mittleren und höheren Alter. Hierdurch entstehen zerebrale Durchblutungsstörungen, die relativ und absolut zugenommen haben, da einerseits die Menschen älter werden, andererseits moderne Lebensweise und Steigerung des Lebensstandards der Entstehung Vorschub leisten.

Subjektive Beschwerden sind Kopfschmerz, Kopfdruck, Schwindel, Schwarzwerden oder Flimmern vor den Augen, Schlafstörungen, gesteigerte Ermüdbarkeit, Nachlassen der Spannkraft, Konzentrationschwäche und Vergeßlichkeit.

Körperliche Symptome sind ein verbrauchtes, vorgealtertes Aussehen, eine Verhärtung und Schlingelung der Schläfenarterien und Blutdrucksteigerung.

Psychische Symptome sind Charakterveränderungen, die meist in einer Vergrößerung und Zuspitzung individueller Wesenszüge bestehen: Sparsame werden geizig, Vorsichtige mißtrauisch, Gewissen-

hafte pedantisch, Erregbare jähzornig, Eigenwillige starrköpfig. Im Gefühlsleben tritt Vergrößerung ein, die Schwingungen in der Gefühlslage lassen nach, ebenso die Merkfähigkeit und das Gedächtnis, dabei bleibt das Alt-Gedächtnis relativ lange erhalten, während das Neuerworbene oft wieder schwindet. Zerstreutheit liegt vor. Verstimmungszustände in dysphorisch-gereizter oder nörglerisch-unzufriedener Form treten auf. Bei fortgeschrittenen Zuständen werden emotionelle Inkontinenz und Rührseligkeit, häufig ängstlich-hypochondrisches Verhalten bis zu schweren depressiven Zuständen und zum deliranten Syndrom (I Delir) beobachtet. Die intellektuelle Leistungsfähigkeit läßt nach, das routinemäßig Eingübte im Beruf kann aber häufig noch gut bewältigt werden, die Fähigkeit der Umstellung und des Neulernens geht verloren. Manchmal findet man Herdsymptome in Form von Aphasie, Apraxie, Agnosie, Alexie. Der Verlauf ist wellenförmig.

Artikulationsstörungen: Störungen im koordinativen Zusammenspiel der Sprechwerkzeuge. Hinsichtlich ihrer Ursache sind A. neurologischen und psychiatrischen Krankheitsbildern zuzuordnen. Sie sind als Silbenschwächen, Silbenstolpern, Verwaschenheit der Artikulation und besonders beim Nachsprechen von Testworten, wie »die dritte reitende Artilleriebrigade«, »schleimige Schellfischflosse« erkennbar. Besondere Formen von *Dysarthrie* bzw. *Anarthrie* beobachtet man bei der Erkrankung der unteren Hirnnervenkerne oder ihrer zentralen Innervation, der beidseitigen Pyramidenbahn wie der entsprechenden Rindengebiete. Diese A. zeigen die Sprache undeutlich verwaschen, schwerfällig, kloßig.

Häsitieren und **Skandieren** sind eine besondere Form der *Dysarthrie* mit stockendem, zerhacktem Sprechen und sind besonders bei Kleinhirn- und Stammganglien-Erkrankungen zu beobachten. Den Verlust der Sprachrhythmik, der Sprachmelodie und Tempostörungen findet man bei vielen organischen Defektzuständen, z. B. bei der progressiven Paralyse sowie bei endogenen Psychosen. Eine Monotonie der Sprache charakterisiert den *Parkinsonismus*.

Stottern als funktionelle, klonusartige Störung, vorwiegend neurotisch, zeigt sich bereits im Kindesalter. Das **Stammeln** als falsche Aussprache von Lauten, das **Näseln** und **Lispeln** sind Sprachfehler des Kindesalters. **Poltern** als überhastetes ungeschicktes Sprechen mit dem Verschlucken von Lauten, Silben und Wörtern kann neurotischer Genese sein,

f Sprachstörungen.

Asozialität: die Gesellschaft gefährdende oder schädigende Verhaltensweise, indem die Regeln des Zusammenlebens und der persönlichen Lebensordnung mißachtet oder erheblich verletzt werden. Mit der Einführung des neuen sozialistischen Strafrechts wurde A. unter anderem dann unter Strafe